

Februar 2014

Sparen – eine alte Schweizer Tugend

„Was denkst du, wohin wir im Sommer in die Ferien fahren?“ - Natürlich komme ich nicht drauf, da kann ich noch so lange raten. - „Jersey, fünf Tage Hotel inklusive Flug für 890 Franken. Vorher gehe ich bei der Steuerverwaltung vorbei und frage den Herrn K., wie viel Bares wir mitnehmen und dort einlagern dürfen.“ – „Warum willst du denn das machen?“ - „Weil wir so Steuern sparen können. Schliesslich hat unser Wirtschaftsminister der Nation vorgemacht, wie das geht. Und Steuern sparen ist etwas Gutes. Weil das nämlich Arbeitsplätze sichert, hat er gesagt.“ - „Aber du bist doch nur ein KMU und keine Grossfirma, geht denn das?“ - „Natürlich geht das! Steht etwa nicht in der Schweizer Verfassung, dass wir vor dem Gesetz alle gleich sind? Wenn die Grossen in Jersey Steuern optimieren können, dürfen wir Kleinen das doch auch. Erst recht, weil ich beschlossen habe, dass ich nicht auch noch Bundesrat werden will. Und dass das Offshore-Bunkern legal ist, hat der Wirtschaftsminister in einem Interview gesagt, das stand so im Berner Oberländer.“ - „Stimmt. Hat er nicht auch gesagt, wenn einem Kanton legal Steuereinnahmen entgehen, dann sind dem Kanton keine Steuereinnahmen entgangen? Hmm, logisch eigentlich, wenn man sich das genau überlegt. Gut, einverstanden, dann machen wir das auch so.“

„Klar machen wir das so. Und wenn wir richtig Steuern sparen wollen, müssen wir uns auch überlegen, ob wir nicht nach Zug oder Nidwalden oder nach Wollerau umziehen sollten. Stell dir mal vor, die Zuger zahlen viermal weniger Steuern als etwa die Neuenburger oder die Jurassier. Viermal, das ist doch wahnsinnig! Dass überhaupt noch ein vernünftiger Mensch im Neuenburgischen oder in Delémont wohnt. Die verstossen ja voll gegen das Steuererhöhungsgesetz: Steuern hoch, Leute weg - vor allem die mit Geld.“ – „Immerhin hat der Wirtschaftsminister seine Firma auch nicht von Langenthal weg an einen günstigeren Ort gezügelt, das hat er selber so gesagt!“ - „Ja, ich finde das auch edel von ihm. Der Mann verdient deswegen eigentlich eine Medaille. Andere wären schon längst ins Ausland abgewandert.“

„Aber hör mal, müssen die im Kanton Schwyz nicht wieder rauf mit den Steuern, weil ihnen vor lauter Steuersenkungen die Defizite bis hoch über die Mythen gewachsen sind? Die vermögen nicht einmal mehr ihr Kinderparlament für 5'000 Franken im Jahr, hab' ich gelesen. Und in Zug wohnen ja nur noch Russen und Amis, die sprechen kein Wort Deutsch. Schweige denn Schweizerdeutsch. Ausserdem sieht man vor lauter Briefkästen den Zugersee nicht mehr - ist denn das lustig? Und die Wohnungen kann man auch fast nicht mehr bezahlen.“ - „So schlimm ist es gar nicht, ich habe im Internet geschaut. Es gibt noch ein paar günstige Logis, 1'500 Franken für eineinhalb Zimmer, mitten in Zug. Ist schon etwas klein. Aber das ist übrigens kein Problem. Wir können nämlich das Haus hier behalten und nur manchmal die Storen in Zug hochziehen gehen und wieder runterlassen. Das hat der neue Chef von dieser Firma – welche war das nur schon? - ja auch erst grad vorgemacht. Oder vielleicht können wir auch bloss einen Briefkasten mieten. Das käme noch billiger.“

„Aber sag mal, wie ist denn das, wenn der Staat immer weniger Steuern bekommt, weil wir alle Steuern optimieren? Dann gibt's doch plötzlich keine Schneeräumung mehr im Winter und die Leute brechen sich beim Einkaufen die Beine. Das kostet doch auch wieder. Und die Züge und die Klassenzimmer werden noch voller. Und noch mehr Langzeitpatienten aus der Psychiatrie landen auf der Strasse. Irgendwie tun die einem ja schon leid, jetzt im Winter bei dieser Kälte.“ - „Stimmt doch gar nicht! Hast du nicht geschnallt, dass Steuern sparen Arbeitsplätze sichert? Das heisst, endlich gibt's jetzt Stellen für diese Leute. Und auch die vielen IV-Bezüger kann man wieder eingliedern. Ist doch echt gut, finde ich.“

„Also wenn du immer noch Zweifel hast: Sparen, das ist im Fall nichts Neues. Früher hatten wir alle die Bankbüchlein, aber seit es dort keinen Zins mehr gibt, sind sie halt aus der Mode gekommen. Dann kam Bundesrat Ogi und hat der Nation gezeigt, wie man beim Eierkochen Strom spart. Deckel drauf, und schon braucht's weniger AKW. Und jetzt der Wirtschaftsminister. Ist doch toll. Sparen ist schliesslich eine alte Schweizer Tugend, da ist es nur richtig, wenn uns die Bundesräte von Zeit zu Zeit daran erinnern, oder?“